

**Bereichsleitung: Hilfen zur Erziehung**

Frau Mandy Clemens – 03588/ 251251 oder

bl-hze@st-martin-stattrand.de

**Steckbriefe**

***traumapädagogische Kleinkindwohngruppe Weißwasser***

<b>Standort:</b>	Weißwasser Muskauer Straße 122
<b>Hilfeart:</b>	stationäre Hilfe nach § 34 SGB VIII
<b>Plätze:</b>	6 Plätze, 0 – 7 Jahre
<b>Ihr Ansprechpartner:</b>	Ines Krauz (Teamleiterin) Tel.: 03576 - 280825 tl-wg-wsw-mini@st-martin-stattrand.de

**Profil:**

Der Kinderschutz hat absoluten Vorrang. Die Kinder erfahren Sicherheit und Versorgung und können erst einmal zur Ruhe kommen, wenn sie Schutz und Hilfe benötigen oder eine Gefährdung des Kindeswohls vorliegt. Die Zielsetzung unterscheidet sich auch nach der Dauer der geplanten Unterbringung. Bei kurz- und mittelfristigen Betreuungen ist es Ziel, den Familien durch Aufnahme des Kindes in der Wohngruppe zunächst eine Entlastung zu geben. Vor diesem Hintergrund der kurzfristigen Entspannung kann mit allen bisherigen Bezugspersonen nach weiteren Schritten und Möglichkeiten gesucht werden. In Fällen, in denen bei Kindern von erheblichen innerfamiliären Traumatisierungen auszugehen ist (z.B. bei innerfamiliärem sexuellen Missbrauch), liegt der Fokus auf Kinderschutz und Abschirmung gegenüber Retraumatisierungen. Die Wohngruppe wird als Schonraum für die betroffenen Kinder verstanden und ist demnach eine besondere Form der Krisenintervention. Die Entscheidung, ob kleine Kinder in familiärer Bereitschaftspflege oder im Rahmen einer Heimaßnahme untergebracht werden, ist immer abhängig von den Bedingungen des Einzelfalls. Für die Unterbringung in familiärer Bereitschaftspflege spricht sicherlich, dass diese den in der Regel bestehenden Bindungsbedürfnissen kleiner Kinder entgegenkommt.

Da es sich bei einer Bereitschaftspflege üblicherweise um ein vorübergehendes Arrangement handelt, wird die Bindung oft zum Problem, wenn sich die Klärung über eine anschließende Verbleibperspektive

verzögert. Bestehende Bindungen müssen dann erneut gelöst und in neue Arrangements übergeführt werden. Allerdings gibt es auch Kinder, die auf Grund traumatischer Vorerfahrungen kaum in der Lage sind, sich kurzfristig auf neue Beziehungen einzulassen oder bei denen ein diagnostischer Abklärungsbedarf besteht, der im Kontext spezifischer Heimerziehungsarrangements besser zu realisieren ist als in familiär geprägten Settings. Hinzu kommt, dass Kontakte zu den Herkunftseltern im Kontext einer Bereitschaftspflege in der Regel schwerer zu realisieren sind, als in Heimkontexten, weil zum einen legitime Ansprüche von Pflegeeltern nach Privatheit bestehen, zum anderen Situationen wahrscheinlicher sind in denen Pflegeeltern und leibliche Eltern in Konkurrenz zueinander geraten. Diese Aspekte gilt es im Einzelfall gegeneinander abzuwägen und bei Unterbringungsentscheidungen zu berücksichtigen.

**Weitere Infos:**

[www.st-martin-stattrand.de](http://www.st-martin-stattrand.de)